

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

29.1.1888 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945761)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg
Erster Jahrgang.

Nr 13

Oldenburg, Sonntag, den 29. Januar.

1888.

Zeitbetrachtung.

„Des Himmels Gestalt können ihr beurtheilen: können ihr nicht auch die Zeichen der Zeit beurtheilen?“ Dieser Vorwurf Christi an seine Zeitgenossen gilt auch dem Geschlecht unserer Tage. Eben ist es daran, die Ergebnisse, Erscheinungen und Vorkommnisse des Jahres 1887 zu registrieren, aufzuzählen, zu berechnen, daraus Bestätigung für gewisse allgemeine Gesetze und Regeln abzuleiten und Urtheile darauf zu gründen. Da fragt man: wieviel Korn, wieviel Del, wieviel Most und Wein hat dies Jahr ergeben? Was haben Gewerbe und Handel geleistet und gewonnen auf dem Landes- und Weltmarkt? Was haben die Künste Schönes geschaffen, die Wissenschaften Neues entdeckt? Wie stellt sich auf 1. Januar 1888 der Gesamtsfortschritt der Menschheit dar?

Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich die politischen Vorgänge, auch tiefereisende Unglücksfälle — aber bei so manchem nur unter dem Gesichtspunkt: wird dabei der Handel gefährdet oder gefördert? Es ist der Börse, der jeden Morgen, die Zeitung, den Kurztitel in der Hand, auslacht, ob kein Wölkchen am politischen Himmel aufsteigt und den heiteren Himmel von Handel und Verkehr, wie den dafür unerlässlichen Frieden stören könnte. Welch ein wildes Wellenspiel in der Seele solch eines armen reichen Mannes auf- und niederwogt, mag ein Blick in das Tagebuch eines solchen darthun, worin das Steigen und Fallen des Börsenwetterglases sich ablesen läßt. Da heißt es u. a.:

Januar: Auflösung des Reichstags; bedeutende Rede des Reichskanzlers; viele Werthe fallen. — Februar: Deutsche und russische Pferdeausfuhrverbote; beunruhigende Zeitungsnachrichten; Sinken. Die dem Septennat günstige Reichstagswahl wirkt einigszu Steigen. — März: Geldstand überfließend; Geburtsstagsrede des Kaisers; etwas Steigen. — April: Günstiger, Kurs weniger schwankend, so daß man sogar den Chinesen Geld zu leihen wagte. Da fällt wie eine Bombe die Nachricht vom Fall „Schnäbele“ in das Lager der Hausfries (d. h. der auf Steigen der Werthpapiere rechnenden Börsenleute); also Sin-

ken! — Mai: Schlimme Neben Boulangers; französische Ministerkrisis; radikales Ministerium Rouvier; folglich Fallen! — Juni: War besser; weniger Politik, Geld theurer! — Juli: Zeitungsartikel gegen die russischen Werthe; werde mich der meinigen entledigen, wenn auch mit Verlust, Rußland dadurch geschädigt, aber viele Deutsche mit; Geldmarkt sehr gedrückt! Doch ein lieblicher Sonnenstrahl im Wolkendunkel: Tsache Ueberzeichnung der deutschen Reichsanleihe; auch Ernteaussichten in Oesterreich günstiger; werden die Eisenbahnen dort mit Getreidefahren mehr Geld verdienen, steigen österreichische Eisenbahnwerthpapiere um 1/2 Prozent. Gottlob! — August: Gerüchte von Kaiserzusammenkunft machen sehr gute Kurse; doch wehe, bestätigen sich nicht! — September: Furcht vor Steuer auf fremde Werthe; Prinz Ferdinand in Bulgarien; Sinken. Dazu noch der deutsch-französische Grenzvorfall bei Raon; Sinken! — Oktober: Crispi bei Bismarck in Friedrichsruhe; daher starke Russenverkäufe mit Verlust! Ueberdies Krankheit des Kronprinzen; Sturz der Leipziger Diskontobank; Kurs schlecht! — November: Steigende Besorgnisse wegen des Kronprinzen und eines kriegerischen Nachfolgers; falsche Nachricht über schwere Krankheit des Kaisers. Folge: starke Baiffe (d. h. Sinken der Werthe im Preis). Zwar endlich Besuch des Zaren in Berlin und Aufdeckung der „gefälschten Aktenstücke“ unter günstigen Eindrücken; aber schlimm: Präsidentenkrisis in Frankreich, Toben wider Deutschland; russische Rüstungen. 40 000 russische Reiter bereit, in Oesterreich einzubringen! In Wien Panik (d. h. grundloser, plötzlicher Schrecken, kopflose Flucht), und ach, unsere Börse läßt sich auch davon fortziehen! Wehe, wenn es mit dem Sinken so fortgeht, bin ich ein ruiniertes Mann!

So urtheilt der handelnde, rechnende Geldmann über die Zeitläufte, über die Erscheinungen am sinnlich wahrnehmbaren Wolkenhimmel: wie klug kennen sich diese Kinder der Welt in der sichtbaren, greifbaren und berechenbaren Welt aus, wissen ihres zeitlichen Vortheils weit besser wahrzunehmen, als die nicht selten unpraktischen, geistig und geistlich trägen Kinder des Lichts! Aber doch, wie oft ist der ersteren Weis-

heit eitel Thorheit, der andern verpötte Einfalt nicht als Weisheit! Ihr Herr heißt sie achten auf die Zeichen der Zeit, daraus sie den Gang des Reiches vom Himmel, das Nahen ihrer Erlösung, die Erfüllung der Zeiten, die Vollendung des bösen Weltplans, des Sieges der guten himmlischen Sache zu beurtheilen verstehen. Muß der irdisch gesinnte Rechner bei der Schlussrechnung gründliche Täuschungen erleben, nachdem er stets gezagt hat, hin- und hergeworfen zwischen Furcht und Hoffnung, so wird das mit himmlischen Faktoren rechnende Christenherz fest und sicher, und blickt mit freudiger Zuversicht in die dunkle Zukunft hinaus. So thut unser 11jähriger Kaiser, indem er es ausgesprochen hat, er zu Gott hoffe, derselbe werde in seiner Weisheit öffentliche und häusliche Sorgen zum besten wenden und dauernden Frieden schenken; gestützt auf festes Gottvertrauen gehöre sein Streben dem Wohl seines geliebten Volks.

Tagesbericht.

Der Kaiser nahm dieser Tage Vorträge und zahlreiche militärische Meldungen entgegen und erteilte Audienzen. Mittags arbeitete der Monarch stets längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts.

Madenzie, der englische Arzt, reist am heutigen Sonnabend von London aus wieder nach San Remo, um den Kronprinzen von neuem zu untersuchen. Von der Zuzuhung anderer Aerzte ist nichts bekannt. Der 30. Hochzeitstag des kronprinzlichen Paares ist am 25. Januar festlich in San Remo begangen worden. Die Stadt war reich dekoriert, der deutsche Vicekonsul überreichte im Namen der dortigen Deutschen dem hohen Paar ein prächtiges Bouquet, der Syndikus der Stadt einen Blumenkorb. Auch der Präsekt und der Unterpräsekt erschienen zur Gratulation, Mittags fand ein Festmahl, die Eröffnung eines Wohlthätigkeitsbazars und am Abend Feuerwerk auf dem Meere statt.

Eine großartige Einholung plant man für den Tag der Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin

12)

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie hatte die Augen geschlossen, eine träumerische Ruhe war über sie gekommen, ferne Bilder tauchten auf vor ihren Blicken, die Heimath in Italien, sie sah das von Rosen umponnene malerisch gelegene Haus ihrer Eltern, in der Weinlaube saßen im Abendsonnenchein ihr Vater und Mutter, selig lächelnd schauten sie auf das dunkeläugige Kind, das zu ihren Füßen spielte.

Ach, welch' hohes, reiches Liebesglück hatte dort, in dieser weltfernen Einsamkeit gewohnt.

Was war davon geblieben? Zwei Gräber, das eine im sonnigen Süden, das andere im rauhen Norden, und sie ein heimatloses, verlassenes Kind! Denn die Heimath, die sie hier gefunden, war ihr keine Heimath mehr, wenn sie athmete tief auf. Ein Rosenkranz erfüllte plötzlich das Gemach; Angiolina drückte sich tiefer in die dunkle Ecke, wo sie hinter einer Gruppe exotischer Pflanzen, auf einem kleinen Chaiselong ruhte.

Herta war seelen mit Heinrich von Wulsen in das Boudoir getreten.

„Es ist erdrückend schwül in dem Saal, komm laß uns ein wenig hier plaudern, Wally wird ja nicht gleich eifersüchtig auf mich werden, und ich sehne mich einiges Neue aus der Residenz zu hören,“ sagte sie zu ihrem Begleiter.

„Aber, Tante, warum kommst Du nicht selbst endlich wieder nach Berlin, das Leben muß doch auf die Länge der Zeit recht eintönig hier werden für Dich,“ erwiderte Wulsen.

„Wenn man älter wird, zieht man ein ruhiges Leben vor, lieber Nisse.“

„Du alt! Tante Herta? Nein, an Dein Alter glaube ich noch nicht, viel wahrscheinlicher ist es, daß Herzensangelegenheiten Dich hier fesseln, warum erhörst Du nur Waldau nicht einmal?“

„Waldau ist ein Mann von übertriebenem Pflichtgefühl, er bringt sein Lebensglück zum Opfer, des Mädchens wegen, das man ihm in sein Haus geschleppt. Das Versprechen, was er seinem sterbenden Freund gegeben, für das Kind zu sorgen, steht ihm höher, wie Alles andere, auch als seine Liebe zu mir. Er weiß es, daß ich als seine Gattin das Mädchen nicht um mich dulden könnte, und darum, so leidenschaftlich er mich auch liebt, spricht er das erlösende Wort nicht; da er sich nie entschließen wird, Angiolina unter Fremde zu schicken, weil das eben sein Ehr- und Pflichtgefühl nicht zuläßt.“

„Nun, Angiolina ist schön, sie wird Bewerber finden,“ warf Wulsen ein, „und dann kann er es ihr doch nicht wehren sein Haus zu verlassen.“

„Wer wird sich heutzutage um ein so blutarmes Mädchen bewerben! Wenn sie Ehrgefühl hätte, wäre sie schon längst gegangen, aber — Herta lachte höhnisch — ich glaube sie hat selbst nicht übel Lust, Frau Oberförster zu werden, und sie ist so ohne alle Scham, mit solchen Gedanken in seinem Hause zu bleiben. Jedes feinfühlende Mädchen ginge unter aller Umständen.“

Ein banger Klagelaut tönte geisterhaft durch das Gemach; Herta verstummte; eine dunkle Gestalt mit totenbleichem, wie im Schmerz erstarrten Antlitz, huschte an ihr vorüber und verschwand hinter die dunkle Portièze, die in das zur Garderobe benutzte Zimmer führte.

„War das nicht Angiolina?“ fragte Wulsen betroffen.

„Aber Schatz, wo steckt ihr denn?“ rief da Wally's fröhliche Stimme, „Tante ich werde noch eifersüchtig auf Dich, es ist empörend, Dich hier in diesem lauschigen Boudoir mit meinem Bräutigam zu vertrieben.“

Sie trat an Waldau's Arm zu den Weiden heran; dessen Blick durchslog sie suchend das Gemach.

„Wo ist Angiolina? Ich habe schon Emmy gefragt, Niemand weiß wo sie steckt,“ sagte er unruhig.

„Mein Gott, sie ist doch kein Kind mehr, daß man fortwährend über sie wachen muß!“ rief Herta lachend.

„Kommen Sie, Fräulein Sommer spielt einen verlockenden Walzer, es ist mein Liebestanz, lassen Sie uns denken, die Jugend sei uns heut wiedergekehrt, die schönen Jugendtage, Hubert!“

Sie hing sich an seinen Arm, sie schaute mit heißen Blicken zu ihm auf, er mußte dieser verführerischen Sirene schon folgen.

Angiolina stand unten im Park. Der Mond schien, und der Abendwind rauschte traurig durch dürre Aeste, durch welke Blätter.

„Fort, fort,“ flüsterte sie, „heute noch, jetzt gleich, ehe ich ihn wiedersehe, ehe wieder sein Auge so eigen forschend auf mich ruht. Ach, sie hat ja Recht, das schöne Weib da oben, seine Jugendgeliebte; schon längst hätte ich gehn müssen, heimlich, wenn es nicht anders ging.“

Sie eilte den Weg, der nach dem Walbe führte, hinunter; plötzlich wandte sie sich wieder. Zögernd ging sie den Weg zurück und stieg die breite Freitreppe hinauf. Von der Veranda dort oben konnte man in den Saal sehen, und „ich sehe ihn dann ja vielleicht nie, nie wieder,“ sagte sie, sich vor sich selbst entschuldigend.

Die Klänge des Strauß'schen Walzers, welchen Fräulein Sommer spielte, tönten voll zu ihr heraus.

Der Gedanke ist von Berliner Innungen und Kriegervereinen angeregt worden und hat lebhaften Anklang gefunden. Zur Zeit ist die Sache allerdings noch nicht über die ersten Vorbereitungen hinaus.

Prinz Wilhelm ist anlässlich seines gestrigen Geburtstages zum Generalmajor und Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Brigade ernannt.

Fürst Bismarck gedenkt, wie der „Nationalzeitung“ geschrieben wird, jeden Falles der zweiten Lesung der Militärvorlage im Reichstage beizuwohnen.

Bismarcks Äußerungen über die Erhaltung des Friedens möglichst nach ihrem Wortlaut kennen zu lernen dürfte nicht uninteressant sein. Der Kanzler hatte drei Gäste in Friedrichsruh zu Tisch und einer fragte, wie es zu erklären sei, daß trotz der „anscheinend günstigen Ausichten für die Erhaltung des Friedens die Börse noch ängstlich wäre?“ Die Antwort des Fürsten zerfiel in drei sich schnell folgende Sätze. Der erste ging dahin, daß wir, wie die neuesten Vorgänge hoffen ließen, für zwei oder drei Jahre kaum einen Krieg zu befürchten hätten. Dies schränkte der Fürst aber sodann durch den Satz ein: „Für dieses Jahr wenigstens möchte ich dies mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen,“ und fast ohne Unterbrechung fügte er die Worte hinzu: „Allerdings habe ich dies auch im Jahr 1870 geglaubt, und es kam doch anders.“

Dem Bundesrath ist die Vorlage wegen Aufnahme einer **Anleihe** zu militärischen Zwecken jetzt zugegangen. Dieselbe ist als „geheim“ bezeichnet und es ist deshalb auch heute über die Höhe der Anleihe noch nichts Bestimmtes zu erfahren. Daß es sich um annähernd 300 Millionen Mark handelt, ist bekannt.

Noch vor der Wirksamkeit des Getreide-Schutzzolles sind ungeheure Massen ausländischen **Getreides** in Deutschland eingeführt worden. In München allein lagern 600,000 Centner.

In **Bulgarien** wird in aller Stille ein Krieg gegen die Völker des Fürsten Alexander geführt. In den Ministerien und in den Nationalversammlungen in Tirnowa und Sofia sind sie verschwunden, wie man sagt, auf geheime Anweisung der Regierung. Ist Prinz Ferdinand eifersüchtig auf seinen Vorgänger? Schön und klug ist's nicht, daß er sich zum Chef desjenigen Artillerieregiments ernannt hat, das sich bei der Vertreibung des Prinzen Alexander betheiligt hat!

Das Kriegsministerium in **Rumänien** hat in Wien bei dem Haus Rubini 100 000 Repetiergewehre bestellt und für die Ablieferung einen kurzen Termin festgesetzt.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 28. Januar.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Amtsboten z. D. Deeken in Beichta zum 1. Februar dieses Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

Sie preßte das heiße Antlitz an die Kühlen Glascheiben, ihr Auge suchte Waldau. Er tanzte, in seinen Armen schwebte grazios die rosige Gestalt Herta's. Nun wird er es ja sprechen das erlösende Wort, ging sie doch, sie, die allein ihn daran gehindert. Herta von Steinbach wird nun einziehen in das traute Forsthaus, als seine Gattin. Und sie? Angiolina? der arme Flüchtling soll von nun an ohne Heimath, ohne Liebe in der Welt umher irren? Noch immer haftete ihr Blick wie gebannt an Waldau's Antlitz; „habe mich lieb immer und immer,“ kam es da, wie unbewußt von ihren Lippen. Das Wort, um welches er sie neulich vergebens gebeten, jetzt stahl es sich aus dem tiefsten Herzen heraus. Aber, sie erschrak vor der eigenen Stimme Klang, eine heiße Röthe stieg auf in ihrem Antlitz. Mit irren Blicken durchslog sie noch einmal den Saal, die bunte, heitere Gesellschaft, dann wandte sie sich mit einem tiefen Seufzer hinweg von dem glänzenden, bewegten Bilde und eilte hinaus aus dem Park, hinein in den nachstillen Wald. Das weite Laub raschelte zu ihren Füßen, bleiche Mondesstrahlen warfen geisterhafte Lichter auf ihrem Pfad, ein Nachtvogel ließ sein unheimliches Geträchze ertönen.

Angiolina achtet das Alles nicht, sie schritt wie im hangen Traum dahin. Nun stand sie vor dem Forsthaus, in dem erleuchteten Wohnzimmer lag die Köchin in tiefem Schlaf, die Hunde schlugen an, sie rief sich schlaftrunken die Augen, dann schlüpfte sie hinaus die Hausthür zu öffnen.

„Ich habe etwas vergessen, Dore,“ sagte Angiolina eifertig, „laß nur die Thür so lange auf, ich komme gleich zurück.“

Dore blickte ihr mit blöden Augen nach, als sie wie eine Geistererscheinung in das Zimmer des Oberförsters verschwand.

Ordensverleihung. Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, dem Postdirector Schnath in Jever den Rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Briefträger Fangmeier daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das Großherzogliche evangelische Oberschulcollegium hat kürzlich ein Regulativ über den Bau und die Einrichtung der **Schulhäuser** erlassen, welches an die Schulvorstände und Localschul-Inspectoren versandt worden ist. Es entspricht dies Regulativ einem lang gefühlten Bedürfnisse und behandelt namentlich diejenigen Dinge, welche zur Gesundheitspflege der Schüler unerlässlich sind. In siebzehn Paragraphen ist enthalten: Einrichtung der Schulhäuser im Allgemeinen, Schulzimmer, Schulpulte, Wasserversorgung, Turn- und Spielplätze u. s. w. Diese Bestimmungen gelten für Neubauten und wesentliche bauliche Aenderungen, zu welchen solche im Betrage von über 450 Mark gerechnet werden. Auf mehrfachen Wunsch hat das Oberschulcollegium Grundrisse verschiedener zweckmäßig eingerichteter Schulhäuser anfertigen lassen, welche bei Neubauten als Muster dienen können und für diesen Fall zur Verfügung stehen.

Der Andrang des Publikums zur Besichtigung des neuen **Rathhauses** war gestern in den Vormittagsstunden ein geradezu kolossaler. In allen Stockwerken wimmelte es von Besuchern. Der Sitzungssaal entlockte jedem neu Eintretenden Ausdrücke der Bewunderung und mit Recht; es ist ein wahres Schmuckstückchen und dabei frei von Ueberladung. In dieser prächtigen Behausung wird sich der Stadtrath zweifelsohne recht heimisch fühlen. Auch die Commissions-Zimmer entsprechen ganz ihrer Bestimmung. Die jungen Damen weilten namentlich gern im ebenfalls höchst geschmackvoll ausgestatteten Bureau des Stabsbesamten, wo ja nun die heißesten Wünsche so unzählig Vieler vom besseren Geschlecht ihre Befriedigung finden werden. Auch der Herr Oberbürgermeister wird es künftig in seinem Dienstzimmer nach allgemeiner Ansicht wohl aushalten können. Der Gesamteindruck dieses Zimmers ist bei aller geschmackvoller Einfachheit der Ausstattung ein vornehmer. Man kam ordentlich in Versuchung, in dem einladenden großen Sorgenstuhl ein bißchen der Ruhe zu pflegen. Großen Beifall findet auch die verständige, zweckentsprechende Vertheilung der Diensträume durch die 4 Stockwerke. Räumlich am größten sind die Räume der Stadtkämmerei eingerichtet, und das läßt „tief blicken“, man rechnet wohl auf mächtige Summen, die dort in Zukunft zur Vereinnahmung resp. zur Hebung kommen werden oder müssen, um den unersättlichen Stadtsäckel zu befriedigen. Es wird das reine „Seufzer-Zimmer“ werden, wie wir ja bisher eine „Seufzer-Brücke“ hatten, die nun, von Steuerzahlern wenigstens, verwaist ist.

Ein auswärtiger Theater-Director beabsichtigt in einigen Wochen im Saale der „Union“ einen Cycles der besten gangbarsten **Operetten-Vorstellungen** hieselbst zu eröffnen. Ist die Gesellschaft leistungsfähig, so dürfte das Unternehmen sehr aussichtsreich sein, und hoffen wir, daß in diesem Falle das Publikum demselben seine volle Unterstützung nicht versagen werde.

Angiolina zündete die kleine Studirlampe an und setzte sich an den Schreibtisch ihres Vormundes. Mit fliegender Hast schrieb sie einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das ihr gerade zur Hand lag.

Als sie das Blatt jetzt umwandte, stugte sie, Verse standen darauf, von Waldau's Hand geschrieben.

„Noch einmal wollt es tagen
Und treiben Blüth um Blüth,
Noch einmal, seliges Träumen
Mir zieh'n durch das Gemüth.
Wie Lenzesgruß im Walde
Lacht mir Dein Angesicht.
Ihr Menschen, launiges Schicksal,
D, raubt mein Glück mir nicht.
Laß's voll und ganz ausklingen,
Tief in des Herzens Grund.
Und das beseligende Wort —
Bald kündet's mir hold wohl ihr Mund.“

las das junge Mädchen mit steigender Erregung. Es war ihr als hörte sie die tiefe klangvolle Stimme Waldau's, als sähe sie sein Antlitz und all' die Jugendschwärmerei, die manchmal darin aufleuchtete, ruhte darauf. Eine Thräne fiel auf das Blatt, dann warf sie es hin und sprang empor. Die Uhr über dem Schreibtisch zeigte schon die zehnte Stunde, sie mußte eilen, wenn sie noch die Bahnstation zum letzten Zuge erreichen wollte.

Nach wenigen Minuten befand sie sich auf der Landstraße, die nach der nahe gelegenen Bahnstation der benachbarten Stadt führte. Sie hatte eine Reisetasche in der Hand, in welche sie das nothwendigste an Garberobe und Wäsche hineingesteckt, rüstig schritt sie vorwärts und hatte in kaum einer halben Stunde ihr Ziel erreicht.

Der hiesige Verein Oldenburger Geflügelreunde hat im Interesse der Vereinszwecke sechs **Harzer Canarienvögel** (Koller) angekauft, die in der nächsten Sitzung an die Mitglieder meistbietend versteigert werden sollen. Die Thiere befinden sich inzwischen in der liebevollen Pflege des Herrn Restaurateurs Habel, um sich möglichst bald und vollständig von den Strapazen der Reise zu erholen. Leider sind aber bereits zwei Thiere diesen Strapazen erlegen, wahrscheinlich in Folge einer Entzündung des Kehlkopfes mit hinzuge tretenem Friesfieber. Die Collegen lassen sich aber durch diese Trauerfälle in der Ausübung ihrer Berufsarbeit nicht föhren, sondern schmettern lustig darauf los. Der Schaden wird bis zum Verkaufstage ersetzt sein.

Eine am 22. d. Mts. in Friesischen Hof zu Nordenhamm stattgehabte Versammlung von Viehzüchtern aus der Weser- und Moormarsch zur Besprechung über Besichtigung der Breslauer **Viehhausstellung** war von etwa 50 Personen besucht. Allgemein war die Ansicht vorherrschend, daß es sehr wünschenswerth sei, daß unser Vieh in Breslau in genügender Anzahl zur Geltung gebracht werde. Es ist denn auch beschloffen worden, die Breslauer Ausstellung möglichst in gleicher Weise wie im vorigen Jahre die Frankfurter zu besichtigen. Behufs Aufbringung der erheblichen Kosten soll an die theilnehmenden Amtsverbände die Bitte gerichtet werden, je etwa 500 Mark zu den Kosten beizusteuern; außerdem wird ein Beitrag aus der Centralcasse der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft vorausgesetzt; ferner wurde zur Zeichnung eines Garantiefonds aufgefordert und sind in der Versammlung sofort ca 350 Mark gezeichnet worden.

Der **Reithschnitt** auf den Platen der Weser hat bereits vor einiger Zeit begonnen. Neue Schoden wachsen auf diesen Inseln aus der Erde. Voraussichtlich werden die Pächter der Reithparzellen in diesem Jahre einen größeren Gewinn erzielen, weil im letzten Jahre das Reith bis auf die letzten Reste verkauft wurde und selbst die Nachfragen schließlich nicht alle mehr gedeckt werden konnten, was eine merkliche Preis-erhöhung im Gefolge hatte.

Burhave. Das neue Jahr hat unserer Gemeinde eine schöne **Thurmuh** gebracht. Es ist damit ein langgehegter Wunsch wenigstens der Ortseingesessenen erfüllt und jetzt freut sich Jedermann über diese schöne Bier der Kirche, wie über den Klang der Uyglocke, deren Schall bis an die Grenzen der Gemeinde dringt und uns stets an den raschen Flug der Stunden mahnt. Wenn wir bedenken, daß seit Jahrhunderten die Gemeinde eine Kirchenguhr hat entbehren müssen, so bleibt für diese das Jahr 1888 in dieser Hinsicht allezeit ein denkwürdiges. 1419 wurde ja der unsern alten Kirche angebaute Thurm in einer Fehde mit den Bremern von diesen zerstört, und wenigstens von da an hat's hier keine Thurmuh gegeben. Daß aber schon seit lange sich der Wunsch danach regte, beweist der Umstand, daß schon am 21. Jan. 1661 ein gewisser Jde Booken in seinem Testamente 50 Thlr. zur Anschaffung einer Kirchenguhr aussetzte. Aber es blieb über zweihundert Jahre ein bloßer Wunsch, bis er jetzt endlich in Erfüllung ging. Möge die neue Uhr der

Wenn sie den Nachtzug benutzte, konnte sie am andern Morgen in der Residenz sein. Dort wollte sie dann die Freundin Fräulein von Sommer, von welcher sie die Adresse hatte, aufsuchen. Weiter vermochte sie nicht zu denken heute, es schwirrte ihr so seltsam traumhaft um's Hirn, Stimmen vermeinte sie zu hören, die sie nie vernommen. Wollten sie sie zurückrufen, zurück nach dem Forsthaus?

Ihr Menschen, launiges Schicksal,
D raubt mein Glück mir nicht!
tönte es tief leidenschaftlich an ihr Ohr.

„Ich bin ja nicht sein, ich nicht,“ flüsterte sie, „und darum muß ich fort, fort —“

Da brauste ein Zug an ihr vorüber, das Ungeklüm mit den feurigen Augen taucht auf und verschwindet zischend in der Ferne.

Sie hatte die Bahnstation erreicht. Im Wartesaal wurden soeben die Glasflammen ausgebreht.

„War das der letzte Zug?“ fragte sie einen der Schaffner.

„Ja, mein Fräulein, vor morgen früh um fünf kommt nun keiner wieder, da gehen Sie nur wieder heim und schlafen sie erst ordentlich aus.“

Heimgen! welch' eigenen, süßen Klang hatte doch dieses Wort, es trieb ihr die Thränen in die Augen. Wo sollte sie sich hinwenden, wo das todtnüde Haupt zur Ruhe legen in dieser Herbstnacht?

In die Stadt hinein zu gehen, die Menschen im Gasthause aus dem Schlaf klopfen, wagte sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde lange dienen und ihr viele glückliche Stunden verkündigen.

Langwarden. Nachdem von unserm Gemeinderathe der Bau der Chaussee Stillwarden-Seeverns beschlossen, auch der von der Regierung ausgelegte Staatszuschuß vom Landtage genehmigt worden ist, hat man in voriger Woche mit dem Ausbaken der Richtung den Anfang gemacht. Ein junger hiesiger Bautechniker, S. Boyken in Ruhwarden, ist mit der Leitung des Bau's beauftragt. Die Chaussee wird in 2 Jahren fertig gestellt werden und wird an beiden Enden, sowohl zu Niens als zu Mitteldeich angefangen. Die Steine sind von Herrn Lauw in Voehorn zu 24 Mark per Mille angekauft, der erforderliche Sand wird von hiesigen Landwirthen geliefert. Hoffentlich tritt dem Bau der Chaussee nichts hindernd entgegen und werden dann auch endlich unsern Gemeindegossen aus Stillwarden-Seeverns die Wohlthaten theilhaftig werden.

Vom Welttheater.

In einer Gesellschaft jüngerer Leute wurde dieser Tage eine verhängnisvolle Wette entriert. Einer derselben wettete nämlich, daß er drei Cigarrenstummel verzehren könne, ohne Schaden zu nehmen, und verschluckte dieselben auch vor den Augen des Publikums. Derselbe liegt nunmehr an einer Nicotingeriftung schwer krank darnieder und wird seinen Uebermuth wahrscheinlich mit dem Leben bezahlen müssen.

Die Zahl der Studentinnen hat sich in letzter Zeit an den belgischen Universitäten auffallend vermehrt, in Brüssel allein studieren augenblicklich ihrer zwanzig. Nur wenige unter ihnen wenden sich dem Studium der Medizin und der Jurisprudenz zu, mehr Anklang findet das Studium der Naturwissenschaften, dem sich zahlreiche junge Mädchen widmen, weil sie dadurch als Lehrerinnen auf schnellere Beförderung rechnen können. Der größte Theil der Studentinnen aber widmet sich pharmaceutischen Studien. Junge Mädchen, welche die pharmaceutischen Prüfungen bestanden haben, finden nämlich meist bald einen Landarzt als Gatten. Der Arzt verschreibt, die Frau verfertigt die Arzneimittel, und so ist der Gewinn ein doppelter.

In 16 bayrischen Städten giebt's Vereine zur Erlernung der **Volapüßsprache**. Der größte besteht in Fürth, welchem auch Damen angehören, die sich mit der ganzen Welt unterhalten möchten.

Die Wiener, die überhaupt Feinschmecker sind, schmausen jetzt täglich Wildschweinsbraten, denn an einer **Hoffjagd** in Steiermark wurden 250 Wildschweine und außerdem viele Tausend Hasen, 2000 Rebhühner und Fasanen und vielerlei anderes Gekvare erlegt. Ein Fisch wurde aus der Luft heraus erlegt, und das ist kein Jägerlatein. Ein Jäger schoß nämlich nach einem Seeadler, der einen großen Hecht in seinen Fängen trug. Der Seeadler kam mit dem Schreck davon, der Fisch aber, 9 Pfund schwer, wurde getroffen und kam durch die Luft heruntergefaßt.

Ein heirathslustiger Junggeselle in Frankfurt suchte durch eine Annonce in einer größeren illustrierten Zeitung eine **Lebensgefährtin**. Durch Versehen des Setzers war das Alter nicht richtig mit 37, sondern mit „87“ angegeben. Deutlich aber war dort zu lesen: „Ein vermöglicher Junggeselle“, und siehe da: es liefen nicht weniger als 147 Offerten aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich und England ein. Durchweg versprachen die Heirathslustigen, dem „alten Herrn“ einen recht glücklichen Lebensabend bereiten zu wollen. Die jüngste Bewerberin zählte 18 und die älteste 65 Jahre, nur bei wenigen war zu lesen, daß auch sie etwas Vermögen besäßen.

Selbst beim **Stattspiel** ist man jetzt nicht einmal mehr vor dem Tode sicher. Wer hätte wohl gedacht, daß dieses harmlose Spiel unter Umständen wirklich verhängnisvolle Folgen haben könnte? Aus Lübben in der Lausitz schreibt man nämlich: Die zahlreichen Gäste im Hotel zur Stadt Berlin wurden gestern Abend durch den plötzlichen Tod eines Herrn aus ihrer Mitte in große Aufregung versetzt. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Dunkel des Besitzers wurde mitten im Stattspiel durch einen Gehirnschlag abberufen. In seiner Freude, einen Grand zu haben, neigte er sich plötzlich zur Seite und war in wenigen Sekunden eine Leiche. Der in der Mitte der sechsziger Jahre stehende allgemein beliebte Herr erfreute sich einer seiner Körperkonstitution angemessenen guten Gesundheit und lebte trotz seines Reichthums sehr einfach.

Sie kennt das. Die Hoffchauspielerin D. hatte unlängst in der sächsischen Lotterie den zweiten Hauptgewinn gewonnen. Einige Tage später bot ihr der schuldenbelastete Regisseur A. Herz und Hand und schloß seine Werbung mit den Worten: „Finden Sie

nicht auch, mein Fräulein, daß wir herrlich zu einander passen?“ — „Gewiß“, erwiderte die junge Dame, „ich bin Schauspielerin und Sie, mein Herr, Sie sind — ein trefflicher Schauspieler!“

Was zu einem guten **Festmahl** gehört:

Ein freundlich Gesicht,
Viel gute Gerichte,
Weine von Gewichte,
Eine schöne Nichte,
Hübsch hell und lichte,
Beim Sitzen nicht so dicke,
Zulezt eine gute Berpichte.

Humoristisches.

Zweideutige Abwehr. Prinzipal: „Karl, Sie sind wieder ein rechter Eitel gewesen.“ — Commis: „Herr Prinzipal, ich muß bitten, mich nicht immer bei meinem Vornamen zu nennen.“

Nur nicht verlegen. „Wissen Sie, Herr Assessor, daß Sie auf dem letzten Casinoballe Eroberungen gemacht haben? Ich wurde wiederholt gefragt, wer der hübsche junge Mann mit der schlanken Figur wäre.“ — „Aber gnädige Frau verzeihen, ich war gar nicht auf dem letzten Casinoballe.“ — „Sehen Sie wohl, Sie erregen sogar Aufsehen, wenn Sie gar nicht sind.“

Uneigennützigkeit. Der Prinzipal eines Verkaufsladens bemerkt, daß einer seiner Commis seiner Tochter sehr angelegentlich den Hof macht. Er ruft: „Aber, Herr Müller, bezahle ich Sie etwa dafür?“ — Müller: „O nein, Herr Prinzipal, das mach' ich umsonst.“

Zweifel. Junge Frau (zu ihrem Manne): „Mama sagt mir immer, ich sei eine Gans, und Du, Alfred, sagst, ich sei ein Engel. Gehöre ich also durchaus zum Geflügel?“

Gutmüthig. „Nee, här'n Se, erscht hamm Se mir mei Bier umgeschmissen, dann hamm Se mir mit der Zigarre en Loch in'n Nock gebrannt und jetzt hamm Se mich eenen alten Filz geschimpft. Wenn Se nun noch een Wort sagen, sek' ich mich an en andern Disch.“

Dankagung. Die Süddeutsche Landpost veröffentlicht folgende launige Dankagung: „Allen Freunden, welche uns zum neuen Jahr mit gedruckten Gratulationskarten verschont haben, sagen wir herzlichsten Dank, den anderen aber wünschlichen wir gute Besserung. Dornburg, im Januar 1888. Oskar Rechthuber, Sylvia geb Saftmeier.“

Ländlich = sittlich. Junge: „Mutter, gib mich Deine Schürz, ich will die Näs schnauben.“ — Mutter: „Willste weg, Bengel, ich glaub', Du willst schon anfangen, Dich auf'n großen Herrn aufzuspielen.“

Wasserschen. Gefell zum Lehrjungen: „Du, geh' und hol' mir eine Maß, aber schwenk' den Krug mit a' Bissel Bier vorher aus, es hat gestern Einer Wasser d'raus getrunken.“

Appetiterregend. Bazar-Verkäuferin: „Ich kann Ihnen diese Kuchen für Ihre Kinder sehr empfehlen, das Duzend kostet zwanzig Mark.“ — Herr (macht eine Bewegung des Schreckens). — Verkäuferin: „Wenn es Ihnen zu theuer ist, dann nehmen Sie von diesen Kuchen hier, die sind etwas billiger, weil sie noch vom vorjährigen Bazar übrig geblieben sind.“

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

Von	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
Fever	7.53	10.55	1.46	8.17
Bremen	8.08	12.39	2.22	6.05
Nordenhamm	8.08	12.39	2.22	9.05
Brake	8.08	12.39	2.22	9.05
Neuschanz	7.50	11.53	1.40	8.21
Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
Quatenbrück	8.00	—	1.50	8.33
Dsnabrück	—	—	1.50	8.33
Nach	Abfahrt.			
	Mrg.	Mrg.	Vorm.	Nachm.
Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	6.20
Fever	8.25	—	2.35	9.15
Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00
Brake	8.08	—	2.00	5.00
Nordenhamm	8.08	—	2.00	8.40
Leer	8.30	—	2.40	6.25
Neuschanz	8.30	—	2.40	6.25
Quatenbrück	8.30	—	2.30	—
Dsnabrück	8.30	—	2.30	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 29. Januar:

- Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
- Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 29. Januar:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 29. Januar:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 29. Januar:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)

A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 29. Januar:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr).

L. Hesch, Prediger.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 29. Januar. 63. Abon.-Vorst.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Alb. Lortzing.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 28. Januar. 1888

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05
3 1/2% Oldenb. Comm. (bis 30. April 4 1/2% Zins)	100,45	101,—
(Stilcke a 100 Mt im Verkauf 1 1/4% Höher)	100,25	101,25
4 1/2% Oldenb. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 1/2% Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2% do	95,25	100,25
3 1/2% Oldenb. Vorderecredit-Pfandbriefe (tildbar)	101,—	102,—
4 1/2% Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
4 1/2% Landständische Central-Pfandbriefe	102,—	102,55
3 1/2% do	98,95	99,50
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anleihe	131,70	132,50
4 1/2% Catin-Lübeler Pror.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2% Hamburger Rente	99,40	99,95
3 1/2% do Staats-Anleihe von 1887	99,20	99,75
3 1/2% Bremer do von 1887	99,40	99,95
3 1/2% Baden-Waben. Stadt-Anleihe	83,75	90,50
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	106,90	107,45
3 1/2% do	101,—	101,55
5 1/2% Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
und darüber	94,50	95,05
5 1/2% do do (Stücke von 4000, 1000	—	—
und 500 Fr.	94,60	95,20
4 1/2% Römische Stadtanleihe 2.-4. Serie	96,70	97,25
5 1/2% Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2% Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,90	97,45
4 1/2% Salzammergut-Prioritäten, garant.	99,80	100,35
4 1/2% Lissabonner Stadtanleihe	76,90	77,45
4 1/2% Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,70	102,25
4 1/2% do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102,50
4 1/2% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	101,70	102,25
4 1/2% do. der Rhein. Hypothet.-Bank	95,05	95,50
3 1/2% Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 1/2% Vitfelber Prioritäten	99,—	100,—
5 1/2% hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik	—	—
Grünne-Katalis in Braunschweig rückzahl-	—	—
bar 105	99,—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
[Bollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% v. 1. Jan. 1887	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(40% Einzahlung und 5 1/2% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Anzahlheft)	—	—
(4 1/2% Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nhed.-Actien.	—	—
(4 1/2% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr	—	—
Stück ohne Zinsen in Mark	168,40	169,20
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	20,29	20,39
„ „ London „ 1 Pfr. „ „	4,16	4,21
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	16,80	—
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2%	—	—

Anzeigen.

Rabitz-Patent-Wände u. -Decken.

Leicht, schalldicht, billig, absolut feuersicher. Ausführung in Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven durch

C. Spieske.

Cornedbeef bei Dosen zu 1, 3 und 6 Kg. schwer, billigt.

W. Stolle.

Vanille-Blockchocolade, 1/2 Kg. 1 Mark, Cacao in Dosen u. Schachteln.

W. Stolle.

Feinstes Thüring. Pflaumenmus, getrocknete Pflaumen, Pfund 25, 30, 40, 50 Pf, Dampfäpfel und dergl.

W. Stolle.

Die am 15. d. Mts. in Habels Hotel
gehaltene

**Rede des Herrn Dompredigers
Dr. Schramm**

ist soeben bei uns eingetroffen.

Wiltmann & Gerriets.
Langestraße 27.

Beamten, Herren mit ausgebreiteter
Bekanntschaft, kann lohnende Nebenbe-
schäftigung nachgewiesen werden.

Adressen werden unter „A. 2“ post-
lagernd Oldenburg erbeten.



Berein Oldb. Geflügel-Freunde.

Versammlung am Mittwoch, den 1. Februar,
Abends 8 Uhr. — Zweck: Aufnahme neuer Mitglied.
Verkauf von 6 Kanarienvögel. (Dieselben sind vorher
im Vereinslokal abzuhören.) Sonstiges. D. B.

Habe Anfangs Februar ca. 250 Fuder Bauerde
abzugeben, für's Abholen. D. Hoting, Markt 12.

Tanz-Unterricht

im Saale des Herrn Bape. Letzter Cursus für
Erwachsene am Dienstag, den 31., Mittwoch, den 1.
und Donnerstag, den 2. Abends von 8 Uhr an werd.
Schüler aufgenommen. Extrastunden jeder Zeit. Preis
sehr billig. **J. G. Schröder, Tanzl.**

Ein Parthie zurückgesetzter Blumen, Reste
in Büschen, Bändern, Spitzen, auch zur
Maskerade passend, unter Preis.

Anna Spalthoff,
Haarenstraße 56.

Wilh. Frisius,

Wallstraße 1 oben,

empfiehlt sich als

Rechnungssteller & Mandatar.

H. Lütje,

Uhrmacher,

Langestraße 87.

Bringe mein reichhaltiges Uhren- und Gold-
waaren-Lager in gültige Erinnerung.

Bier-Handlung

J. Neunaber,

Haarenstraße 55.

Oldenburger Hof.

(Kettenstraße 23.)

Sonntag, den 29. Januar:

Ball

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs, Nollenstr. 23.

Würdemanns Gasthof.

Am Sonntag, den 29. Januar:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

Oversten. „Zum weißen Baum.“

Sonntag, den 29. Januar:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Davenhorst**

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 29. Januar:

Großer Ball

Anfang 4 Uhr.

Es ladet herzlichst ein **Fr. Schmidt.**

Konzert

am Sonnabend, den 28. Januar, Abends 7 Uhr
im grossen Casinosaale

zu Oldenburg,

gegeben von der königlichen Opernsängerin Fräulein Emma Monta vom Hoftheater in Hannover
unter Mitwirkung des königlichen Kammermusikers Herrn A. Lorleberg und des Pianisten Herrn
Emil Evers aus Hannover.

Nummerirter Platz 2 Mark, Stehplatz 1 Mark in Ferd. Schmidt's Buchhandlung (Segellen).
Kassenpreise Mark 0,50 höher.

Konzertflügel von Rud. Jbach Sohn aus dem Pianomagazin von J. G. Dreyer in Oldenburg.

Wer sich amüsiren will

wird zu der am 7. Februar d. J., Abends 7 1/2 Uhr beginnenden

großen Maskerade

des

„Neuen Bürger-Clubs“

freundlichst eingeladen.

In dieser Maskerade spielen 2 Musikkapellen abwechselnd ununterbrochen.
Der große geräumige Saal des Herrn Doodt wird durch künstliche Lauben zc. auf's
herrlichste decorirt.

Karten zu 1 Mark sind zu haben bei den Herren Wirthen C. Bartholomäus, Guten, Aug.
Willers, B. vor Mohr, sämtlich Heiligengeiststraße, Kaufmann, Haarenst., Würdemann, Zeug-
hausstr., Selmerichs, Humboldtstr., Kaiser, Radorsterstr., Meller, Nollenstr., Friseur Gunger, Stau-
straße, Cigarrenfabr. Gorgee, Mitterstr., Schneidermeister Küllens, Osterburg, und ferner bei dem
Bereinswirth Doodt, sowie Vereinsboten Piening, desgleichen Abends zu 1,25 Mk. an der Cassé.
D. B.

Grosser Ausverkauf.

Möbel-Magazin von D. Hoting
am Markt No. 12

Wegen Baulichkeiten und Vergrößerung meines Geschäftshauses, Markt 12, empfehle mein
großes Lager Möbeln aller Art, sowie
Sofas, Causeusen, Divans, Polsterstühle, Springfederrahmen
eigener Arbeit,

zu den billigsten Preisen.

Zur gefl. Beachtung. Gebe Möbeln auf wöchentliche und monatliche Abzahlung und in Miethe.

Gustav Peters,

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche
aus guten Stoffen zu billigst gestellten Preisen.

Anfertigung

sämmtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.

Express-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

Dienstmanns-Institut.

Expedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-,
Bach- und Grabetorf.